

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins**

Band (Jahr): **14 (1930)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Rg

apl.
K

9 Schweizerische Landesbibliothek, Bern

Deutschschweizerischen Sprachvereins

Beilage: „Muttersprache“, Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins



Die Mitteilungen erscheinen jeden zweiten Monat und kosten jährlich 5 Franken, mit Beilage 7 Franken.
Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht (Zürich) auf Postcheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich).
Beiträge zum Inhalt sind willkommen.
Versandstelle: Küsnacht (Zürich). Druck: E. Glück & Cie., Bern.

An unsere Mitglieder.

Der ersten Nummer des neuen Jahrgangs liegt wie gewohnt der Einzahlungsschein für den Jahresbeitrag bei, und wir bitten um pünktliche Entrichtung an die Geschäftskasse des Deutschschweizerischen Sprachvereins in Küsnacht (Zürich), Postcheckrechnung VIII 390. Der Pflichtbeitrag beträgt 5 Franken, für Bezüger der Zeitschrift „Muttersprache“ 2 Franken mehr. Die Mitglieder des Zweigvereins Bern zahlen je 2 Franken dazu, also 7 Franken ohne „Muttersprache“ und 9 Franken mit der Zeitschrift, und zwar an den Verein für deutsche Sprache Bern, Postcheckrechnung III 3814. Wer rasch bezahlt, hilft uns die laufenden Ausgaben bar bezahlen und erspart dem Rechnungsführer lästige Sonderarbeit und manchmal auch Aerger.

Und dann müssen wir natürlich auch wieder um freiwillige Beiträge bitten. Unsere Mitglieder finden das vielleicht nicht so natürlich; denn sie haben aus der Jahresrechnung ersehen, daß wir letztes Jahr (von einem treuen alten Mitglied) reich beschenkt worden sind, und auch wenn wir davon nur die Zinsen brauchen, sind wir bedeutend besser gestellt als bisher. Und trotzdem bitten wir um freiwillige Beiträge? — Jawohl! Vor allem hat unser schönes Fest in Bern, die Fünfundzwanzigjahrfeier, ordentlich Geld gekostet und unsere Barmittel gänzlich erschöpft. Wir möchten aber im Anschluß daran und in der Absicht, die Satzung unseres fünfundzwanzigjährigen Bestandes in weitem Kreise wirksam zu machen, zwei größere Unternehmungen durchführen. Die Rundschau 1929 wird in größerem Umfang erscheinen als gewöhnlich (80 Seiten stark) und auch in größerer Auflage, damit wir sie zu Werbe- und Aufklärungszwecken zur Verfügung haben. Sie wird die Vereinsgeschichte der ersten 25 Jahre enthalten und darin übersichtlich zusammengestellt bringen, was in den 25 Jahreshften zerstreut liegt. Ferner soll der Berner Festvortrag Steigers über den sprachlichen Heimatschutz in der deutschen Schweiz als gewöhnlich (80 Seiten stark) und auch in größerer und als Festgabe unentgeltlich an unsere Mitglieder, dann aber auch in großer Zahl an die Mitglieder eidgenössischer und kantonaler Behörden und an Lehrer aller Stufen verteilt werden. Wir hoffen auf diesem Wege neue Mitglieder zu gewinnen; auf alle Fälle wird so der Verein und seine Arbeit in maßgebenden Kreisen bekannt, was bis jetzt noch viel zu wenig der Fall ist. Der Anlaß dazu ist jetzt so günstig wie selten; wir wollen ihn benützen. Ferner hat die Jahresversammlung in Bern be-

schlossen, in Anbetracht der verbesserten Lage die bisher sehr bescheidenen Entschädigungen für Geschäfts- und Rechnungsführung etwas zu erhöhen. Die Bezüger der „Muttersprache“ haben wohl auch gelesen, daß die Zeitschrift von 1930 an um die Hälfte mehr kostet, nämlich mit der Einfuhrgebühr 2½ Franken. Wir haben uns überlegt, ob wir den Zuschlag für die Zeitschrift nicht von 2 auf 2½ Franken erhöhen sollten. Das wagten wir aber doch nicht, sondern beschlossen, den halben Franken aus der Kasse zu nehmen, die jahrelang auch einen gewissen Vorteil aus dem Bezug der Zeitschrift gezogen. Auch stammen weitaus die meisten und größten freiwilligen Beiträge aus den Reihen der Bezüger der Zeitschrift. Wenn wir aber den Mehrbetrag aus der Kasse nehmen, so bedeutet das eine jährliche Mehrbelastung um etwa 220 Franken.

Die außerordentlichen Unternehmungen verlangen aber auch außerordentliche Mittel; für das laufende Geschäftsjahr müssen wir also über die Zinsen des geschenkten Betrages verfügen können, so daß die Pflichtbeiträge und die freiwilligen, wenn diese in derselben Höhe eingehen wie bisher, gerade genügen werden, die bisherigen regelmäßigen Leistungen aufrecht zu erhalten. Wir prüfen gegenwärtig die Frage, wie wir den Berner Bundesbahnen zu Hilfe und an sie herankommen können, aber jeder größere Werbefeldzug, die Vervielfältigung von Eingaben, alles kostet Geld. Wie wir uns dann in den nächsten Geschäftsjahren einrichten, darüber wird später zu reden sein. Es wäre denkbar, daß wir mit Rücksicht auf unsere verbesserte Lage den Pflichtbeitrag herabsetzen, wenigstens für die Mitglieder von Zweigvereinen; lieber aber wäre uns eine Vermehrung der Tätigkeit, z. B. durch monatliche Herausgabe der „Mitteilungen“. Auch sonst könnten wir noch allerlei unternehmen, was wir bisher aus Geldmangel unterlassen mußten. Vorläufig sind wir dankbar für gute Ratschläge und Meinungsäußerungen und vor allem für — freiwillige Beiträge!

Da die Zinsen aus der Schenkung kaum genügen, die außerordentlichen Ausgaben zu decken, die mit der Feier unseres 25jährigen Bestandes zusammenhängen, entschließt sich hoffentlich auch manches Mitglied zu einer außerordentlichen freiwilligen Leistung, ungefähr wie jener wackere Luzerner, der uns schrieb, er habe nicht an das Fest nach Bern kommen können und schicke dafür 20 Franken. Alle Achtung und — Nachachtung!

Der Ausschuß.